

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 180 (2014)

Heft: 7

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Keine Rückkehr zur Allgemeinen Wehrpflicht

Der Konflikt mit Russland und die Krise um die Ukraine haben in den letzten Wochen in Deutschland eine erneute Wehrpflicht-Debatte ausgelöst. Diese Forderung nach Wiedereinführung der Wehrpflicht wird insbesondere von einigen hochrangigen Bundeswehrgenerälen im Ruhestand aufgeworfen. Deutlich dazu geäußert hat sich in der Folge die deutsche Verteidigungsministerin von der Leyen. «Auch wenn gegenwärtig die Spannungen und Unruhen in Osteuropa von der deutschen Bevölkerung mit wachsender Sorge verfolgt werden, werde die Bundeswehr auch weiterhin eine Armee ohne Wehrpflichtige bleiben. Ihr persönlich seien motivierte Soldaten, die freiwillig kommen, viel lieber als Soldaten, die nur kamen, weil sie mussten». Sie wies zudem die Befürchtungen zurück, die Bundes-



Gemäss dem deutschen Verteidigungsministerium ist die Personalgewinnung bei der Bundeswehr trotz Auslandseinsätzen weiterhin auf Kurs. Bild: Bundeswehr

wehr verliere wegen ihrer zahlreichen Auslandseinsätze mehr und mehr an Attraktivität. Die Situation bei der Personalgewinnung bezeichnet die Ministerin «als gut und stabil». Dies sowohl rückblickend für das

Jahr 2013 als auch vorausschauend für 2014. Der Gesamtbestand der Bundeswehr hat sich unterdessen bei den geforderten 185 000 eingependelt.

Allerdings konnte gemäss Statistik des Verteidigungs-

ministeriums im vergangenen Jahr der von den Streitkräften festgelegte Bedarf an neuen Zeitsoldaten nur zu 87 Prozent gedeckt werden. Von den für 2013 insgesamt vorgesehenen rund 16 000 Neueinstellungen erfolgten deren 13 900. Während der Bedarf bei den Offizieren gedeckt werden konnte, besteht vor allem ein Mangel an Feldwebeln im Fachdienst, da hier ein hoher Anteil an Spezialisten in den Bereichen IT/Elektronik und Sanitätsdienst benötigt wird. Hier besteht eine zunehmend starke Konkurrenz aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Dienst. Für das laufende Jahr wird mit einem Einstellungs- und Erstverpflichtungsbestand von 16 200 gerechnet. Die aktuellen Zahlen sollen in den Laufbahngruppen Unteroffiziere und Mannschaften im ersten Quartal ungefähr zehn Prozent über den Vergleichszahlen von 2013 gelegen haben.

Frankreich

Einführung neuer Kampffahrzeuge verzögert sich

Die heute bei der Armée de Terre im Einsatz stehenden Kampffahrzeuge, wie beispielsweise die Radfahrzeuge VAB und ERC-90 sowie die Raupenschützenpanzer AMX-10 wurden in den letzten Jahren durch die ständigen Truppeneinsätze in Afghanistan, Mali und jetzt in Zentralafrika sehr stark beansprucht. In den nächsten Jahren sollten diese Fahrzeuge allmählich durch die neu in Entwicklung stehenden Typen VBMR (Vehicule Blindé Multi-Roles) und EBRC (Engin Blindé de Reconnaissance et de Combat) abgelöst werden. Geplant ist die Einführung von 2080

VBMR als Ersatz der Mehrzweck Schützenpanzer VAB und von etwa 250 EBRC als Ersatz für ERC-90 und AMX-10. Ursprünglich war eine serienmässige Einführung bei der Truppe ab etwa 2018 vorgesehen. Gemäss Angaben des französischen Verteidigungsministeriums dürfte sich aber die Truppeneinführung um einige Jahre verzögern. Auf Grund noch fehlender Grundlagen konnte die zuständige Rüstungsbeschaffungsbehörde DGA (Direction Generale de l'Armement) erst zu Beginn dieses Jahres mit der Einholung

von Offerten bei den in Frage kommenden Fahrzeugherstellern beginnen. Das anschließende Evaluationsverfahren verbunden mit den weiteren Entwicklungsarbeiten dürfte



Demonstrator der Firma Nexter für den neuen Mehrzweck-Schützenpanzer VBMR. Bild: Nexter

demzufolge noch einige Jahre dauern. Auf Grund der neusten Berichte soll nun eine Einführung erst nach 2020 realistisch sein.

Schweden

Beschaffung von Marschflugkörpern wird geprüft

Im Zusammenhang mit dem Einmarsch russischer Truppen auf der Krim hatte die schwedische Regierung Ende April 2014 eine Erhöhung der eigenen Verteidigungsausgaben angekündigt. Demzufolge plant die Regierung über die nächsten zehn Jahre eine schrittweise Erhöhung des Wehretats um umgerechnet etwa 3,8 Mrd. Franken. Von den zusätzlichen Mitteln sollen neben der Marine vor allem auch die Luftstreitkräfte profitieren. Ins Auge gefasst wird unter anderem, die Anzahl der zur Beschaffung anstehenden «Gripen E» von 60 auf 70 zu erhöhen. Zudem

soll die Flygvapnet in den nächsten Jahren vier neue Transportflugzeuge vom Typ C-130 «Hercules» erhalten. Mit den zusätzlichen Geldern soll auch die Erneuerung und Modernisierung der bodengestützten Luftverteidigung finanziert werden. Im Zusammenhang mit der künftigen Bewaffnung hat sich das schwedische Verteidigungsministerium auch über die geplante Beschaffung neuer Mittel zur präzisen Bodenzielbekämpfung geäußert. Demnach sollen künftig die «Gripen E» auch zur Bekämpfung von Zielen in grosser Distanz,

das heisst auch im Hinterland eines Gegners, befähigt werden. Vorgeschlagen wird daher die Beschaffung von LACM (Land-Attack Cruise Missiles). Naheliegender ist dabei der Kauf von luftgestütz-



Kampfflugzeug «Gripen C» bewaffnet mit Marschflugkörper «Taurus». Bild: Saab

ten Lenkwaffen des Typs «Taurus», die in deutsch-schwedischer Kooperation entwickelt und produziert werden. Die schwedische Luftwaffe hat in den letzten Jahren bereits Flugversuche mit Lenkwaffen «Taurus» durchgeführt.

Die geplante Beschaffung von luftgestützten Marschflugkörpern durch die schwedische Flygvapnet hängt sicher einerseits mit der Krise in der Ukraine und dem zunehmend

aggressiven Verhalten Russlands zusammen. Andererseits muss aber auch berücksichtigt werden, dass Schweden seit diesem Jahr eine Staffel seiner Luftstreitkräfte jeweils der NRF (NATO Response Force) zur Verfügung stellt (siehe auch ASMZ Nr. 03/2014, Seite 54). Zudem hat die schwedische Luftwaffe in den letzten Jahren gezeigt, dass sie auch gewillt ist, sich aktiv an NATO-Luftoperationen zu beteiligen. Im Weiteren wurde in diesem Frühjahr beschlossen, den schwedischen Luftraum für AWACS-Flugzeuge der NATO zu öffnen.

Ukraine

Beschränkte Einsatzfähigkeit der ukrainischen Streitkräfte

Die ukrainischen Streit- und Sicherheitskräfte sind seit der Staatsgründung im Jahre 1992 massiv unterfinanziert. Die von den verschiedenen Präsidenten in den letzten Jahren immer wieder angekündigten Reformschritte konnten nicht einmal ansatzweise umgesetzt werden. Die territoriale Grundgliederung der Landstreitkräfte entspricht daher noch weitgehend derje-

nigen aus der Zeit der Sowjetunion. Auch bei der vorhandenen Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten wenig geändert. Eigentlich war geplant, bis Ende 2010 eine vollständige Professionalisierung der Streitkräfte durchzuführen, was aber mangels Interesse und wegen der fehlenden Finanzen nicht realisierbar war. Noch ist unklar, welche Auswirkungen die Wiedereinführung der Wehrpflicht und die vor kurzem erfolgte Ausrufung der Mobil-

machung auf die aktuellen Truppenbestände haben werden. Tatsache ist, dass seit jeher das Potential an Wehrpflichtigen für die neun Monate dauernde Dienstpflicht nur teilweise ausgeschöpft worden konnte.

Im Zusammenhang mit den politischen und militärischen Auseinandersetzungen in der Ost- und Südukraine wurde bereits im März 2014 die rasche Aufstellung einer ukrainischen Nationalgarde beschlossen. Diese besteht unterdessen aus den noch wenigen einsatzfähigen Truppeneinheiten des Heeres und ist mit den noch verfügbaren leistungsfähigsten Waffen ausgerüstet. Wesentliche Teile davon stehen gegenwärtig bei den laufenden Operationen gegen die russisch stämmigen Aufständischen in der Ost-Ukraine im Einsatz. Diese Truppen haben sich aber mit einem Gegner auseinandersetzen, der mit erbeuteten oder aus Russland eingeschleusten Waf-

fen einen erbitterten terroristischen Kampf im urbanen Umfeld führt. Zudem befinden sich unter den Aufständischen auch Soldaten, inklusive Ausrüstung und Be-



Die ukrainischen Truppen konnten gegen die Aufständischen wenig ausrichten.

Bilder: UKR mil photos



Wegen fehlender Selbstschutzsysteme wurden bereits einige ukrainische Helikopter (Bild: Mi-24 Hind) mit Einmann-Flaklenkwaffen der Extremisten abgeschossen.

waffnung, die aus der offiziellen ukrainischen Armee zu den Rebellen übergelaufen sind. Wie die bisherigen Einsatzerfahrungen zeigen, konnten die Truppen der ukrainischen Nationalgarde bisher wenig ausrichten und konnten kaum Erfolge verbuchen. Sie sind auf einen solchen Einsatz im eigenen Land gegen einen mit unkonventionellen Mitteln kämpfenden Gegner gar nicht vorbereitet.

Russland

Modernisierung der russischen Luftlandetruppen

Seit einigen Jahren ist bei den russischen Luftlandetruppen (VDV – Vozdushno Desantniye Voiska) ein Modernisierungsprozess im Gange; dieser umfasst sowohl organisatorische als auch personelle und materielle Veränderungen. Die VDV, die primär als Truppen der ersten Stunde eingesetzt werden, sind heute praktisch ausschliesslich mit Berufssoldaten dotiert. Es scheint, dass in Russland für diese traditionsreichen Verbän-

de bis heute keine Nachwuchsprobleme bestehen. Im Zuge der strukturellen Veränderungen ist neben einer Reduktion der Bestände vor allem ein Trend in Richtung sogenannter «Luftsturm-Brigaden» festzustellen. Der Personalbestand der diversen unterschiedlich gegliederten Luftlandverbände ist unterdessen auf etwa 25 000 gefallen.

Auffallend sind aber vor allem die materiellen Veränderungen: Seit einiger Zeit ist die schrittweise Einführung der neuen Kampffahrzeuge BMD-3M und BMD-4, von Transportfahrzeugen BTR-MDM



Im Rahmen laufender Truppenübungen wird der Einsatz von Luftlandetruppen (Bild: BMD-3M) regelmässig geübt. Bilder: RR mil. photos

und von 120-mm-Geschützen 2S25 «Sprut-D» im Gange. Dadurch wird künftig ein mobiler und mehrheitlich geschützter Einsatz der Luftlan-

detruppen auch als Schnelle Einsatzkräfte möglich sein. In Beschaffung befinden sich auch neue Fallschirme, neue Funk- und Satelliten-Navigationsgeräte sowie verbesserte Ausrüstung und Bewaffnung für die Soldaten. Diese Entwicklungen können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die für einen operativen Einsatz benötigten Lufttransportmittel mehrheitlich fehlen.

USA

Einführung der Panzerhaubitze M-109A7

Die US Army hatte nach Aufgabe des Artillerieprojektes NLOS-C (Non-Line-Of-Sight Cannon) im Jahre 2005 entschieden, die heute im Einsatz stehenden M-109A6 «Paladin» weiter zu entwickeln. Der Auftrag zur Produktion der M-109A7 (Paladin Integrated Management) ging 2006 an den Rüstungskonzern BAE Systems. Nach Abschluss der intensiven Mobilitäts- und Schiessstests sollen in den nächsten Jahren insgesamt 600 M-109A7 umgebaut werden, von

denen rund 440 schrittweise in den HBCT's (Heavy Brigade Combat Teams) des amerikanischen Heeres eingegliedert werden. Die restlichen Artilleriesysteme sind für Trainingszwecke und als Reserve vorgesehen.

Die M-109A7 besteht aus dem Waffenturm der M-109A6 Paladin, der auf eine komplett neu konstruierte Wanne samt Fahrgestell montiert wird. Der 600 PS starke Motor und das neue Automatikgetriebe entsprechen demjenigen aus dem Schützenpanzer M2/M3 Bradley. Dank der gesteigerten Leistung wird sich die Mobilität und Höchstge-



Die weiterentwickelte Panzerhaubitze M-109A7 mit verbesserten Einsatzfähigkeiten.

Bild: BAE Systems

windigkeit der Panzerhaubitze wesentlich verbessern. Zur Versorgung mit Elektrizität wird ein Stromgenerator mit 75 kW Leistung eingebaut. Aufgrund der grösseren Länge der Wanne und des gestiege-

nen Innenraumvolumens können neu 43 Geschosse mitgeführt werden, davon bis zu 17 lasergelenkte M982-Excalibur-Geschosse.

Zur Erhöhung der Feuergeschwindigkeit verfügt die Besatzung über eine elektrisch betriebene Ansetzvorrichtung; Turmantrieb und Waffenrichtanlage werden neu ebenfalls elektrisch betrieben.

Unterdessen hat die US Army die Produktion von 19 M-109A7 sowie von 18 Munitionsfahrzeugen M992A3 in Auftrag gegeben. Die ersten neuen Artilleriesysteme sollen Mitte 2015 bei der Truppe eingeführt werden.

USA

Erweiterung des Raketenabwehrsystems in Europa

Ab Februar 2014 steht der amerikanische Lenkwaffenzerstörer USS Donald Cook im Mittelmeer im Einsatz; neuer Heimathafen ist der spanische Marinestützpunkt Rota. Während der Krim-Krise wurde der Kreuzer während einiger Zeit



«Aegis-Kreuzer» der US Navy beim Abschuss einer SM-3-Lenkwa-

ffe, auch ins Schwarze Meer verlegt. Im Verlaufe der nächsten Monate werden drei Schweserschiffe der «Donald Cook» ebenfalls im Mittelmeer eintreffen. Die mit dem «Aegis»-Führungssystem und SM-3-Abfanglenkwaffen ausgestatteten Schiffe werden künftig Raketenabwehraufgaben zum Schutz des gesamten europäischen NATO-Territoriums

wahrnehmen. Die Schiffe werden in den kommenden Jahren in ein mehrteiliges Abwehrsystem eingebunden, das derzeit aufgebaut wird. Zu diesem Abwehrkomplex werden Abschussanlagen für landgestützte Abfangraketen in Polen und Rumänien, ein Frühwarnradarsystem in der Türkei sowie eine Führungszentrale auf dem Militärflugplatz Ramstein in Rheinland-Pfalz gehören.

Unterdessen hat der amerikanische Konzern Raytheon ein weiteres Frühwarnradar vom Typ AN/TPY-2 an die US-Streitkräfte ausgeliefert. Das Radar ist mit seiner hohen Reichweite ein integraler Bestandteil der Abwehr sowohl gegen nukleare Bedrohungen als auch gegen Raketenangriffe. Das AN/TPY-2-Radar kann bei der Raketenabwehr auch die Feuerleitung für das «THAAD-System» (siehe ASMZ Nr. 10/2013, Seite 39) übernehmen.

Türkei

Produktion von Mehrzweckhelikoptern «Black Hawk»

Das türkische Verteidigungsministerium hat in diesem Frühjahr mit dem US-Unternehmen Sikorsky einen Vertrag über die gemeinsame Produktion und Lieferung von vorerst 109 Mehrzweckhelikoptern T-70 «Black Hawk» unterzeichnet. Dabei geht es um die Co-Produktion einer türkischen Version des in anderen Armeen genutzten S-70 «Black Hawk». Gemäss Angaben der türkischen Rüstungsbeschaffungsbehörde sollen nach Aufbau der notwendigen Produktionseinrichtungen in der Türkei bis zu 300 Stück dieses Typs gebaut werden. Zudem kann der türkische Hersteller für jede in der Türkei produzierte Maschine einen weiteren Helikopter exportieren. Das mache

300 Helikopter für die Türkei und 300 für andere interessierte Staaten. Ob es tatsächlich so weit kommt, muss allerdings bezweifelt werden. Bisher besteht keine internatio-



Türkischer Mehrzweckhelikopter S-70 «Black Hawk» bei der ISAF in Afghanistan. Bild: ISAF

nale Nachfrage nach den türkischen «Black Hawks».

Hauptauftragnehmer dieser Produktion ist der staatliche Rüstungskonzern Turkish Aerospace Industrie (TAI). Sikorsky sowie die türkischen Firmen Aselsan, Turkish Motor Industries (TEI) und Alp

Havacilik treten als Subunternehmer auf. Der türkische Industrieanteil soll bei rund 70 Prozent liegen. Gemäss bisher vorliegenden Planungen sollen in der ersten Phase vor allem die Teilstreitkräfte mit T-70 beliefert werden; ein Grossteil ist später für die Gendarmerie sowie andere Sicherheitsorgane der Türkei vorgesehen. Die türkischen Streitkräfte verfügen bereits heute über Mehrzweckhelikopter S-70 «Black Hawk», die in früheren Jahren direkt von den Herstellerwerken Sikorsky beschafft wurden. Die laufenden Einsätze der türkischen Streit- und Sicherheitskräfte bringen es mit sich, dass ein zunehmender Bedarf an Helikoptern besteht.

Havacilik treten als Subunternehmer auf. Der türkische Industrieanteil soll bei rund 70 Prozent liegen. Gemäss bisher vorliegenden Planungen sollen in der ersten Phase vor allem die Teilstreitkräfte mit T-70 beliefert werden; ein Grossteil ist später für die Gendarmerie sowie andere Sicherheitsorgane der Türkei vorgesehen. Die türkischen Streitkräfte verfügen bereits heute über Mehrzweckhelikopter S-70 «Black Hawk», die in früheren Jahren direkt von den Herstellerwerken Sikorsky beschafft wurden. Die laufenden Einsätze der türkischen Streit- und Sicherheitskräfte bringen es mit sich, dass ein zunehmender Bedarf an Helikoptern besteht.

NATO

Der militärische Beitrag in Afghanistan nach 2014

Die seit 2002 bestehende ISAF-Mission in Afghanistan wird Ende 2014 auslaufen. Im Anschluss daran soll die geplante Nachfolgemission «Resolute Support» die Unterstützung und weitere Ausbildung der afghanischen Streit- und Sicherheitskräfte weiterführen.

Gemäss NATO-Angaben verläuft bisher die Reduzierung der ISAF-Truppen nach Plan. Bis zum Herbst 2014 soll die Präsenzstärke von rund 100 000 Militärpersonen vor einem Jahr auf noch etwa 12 000 Soldaten Ende dieses Jahres abgebaut werden. Gleichzeitig wird ein Grossteil des bisher genutzten Wehrmaterials entweder abgezogen oder teilweise auch den afghanischen Streitkräften überlassen.

Ob allerdings die von der NATO beschlossene ISAF-



Trotz Abzug der ISAF-Truppe soll die Ausbildung und fachliche Unterstützung der afghanischen Streitkräfte ab 2015 weitergeführt werden.

Nachfolgemission wie geplant umgesetzt werden kann, hängt von einigen grundsätzlichen Fragen ab:

- Kann sich die NATO angesichts der immer noch angespannten Sicherheitslage in Afghanistan und der vorhandenen Defizite bei den einheimischen Streitkräften auf eine nur noch unterstützende Rolle beschränken?

- Sind die USA wirklich gewillt, weiterhin eine führende Rolle zu übernehmen und kann unter den Verbündeten ein Konsens zur völkerrechtlichen Legitimation dieses Nachfolgeeinsatzes gefunden werden?

Bisher sollen rund zehn Mitgliedstaaten der NATO einen Beitrag für die ab Januar 2015 laufende Ausbildungs- und Beratermission «Resolute Support» zugesichert haben. Dabei geht es um 9000 bis 12 000 Militärpersonen, von denen die USA mindestens 5000 stellen werden. Weitere 5000 amerikanische Soldaten sollen aber gemäss US-Angaben unter einem eigenen nationalen Kommando in Afghanistan stationiert bleiben. Darunter befinden sich vor allem Spezialkräfte zur Terrorismusbekämpfung, die aber nach 2016 abgezogen werden sollen. Neben der offiziellen NATO-Mission wollen also die amerikanischen Truppen ihre Antiterrorbekämpfung auf Al-Qaida und deren Ableger – angeblich gemeinsam mit den afghanischen Truppen – weiterführen. Strittig sind dabei aber weiterhin einige Punkte, wie beispielsweise die Immunität von US-Truppen gegenüber afghanischer Rechtsprechung.

port» zugesichert haben. Dabei geht es um 9000 bis 12 000 Militärpersonen, von denen die USA mindestens 5000 stellen werden. Weitere 5000 amerikanische Soldaten sollen aber gemäss US-Angaben unter einem eigenen nationalen Kommando in Afghanistan stationiert bleiben. Darunter befinden sich vor allem Spezialkräfte zur Terrorismusbekämpfung, die aber nach 2016 abgezogen werden sollen. Neben der offiziellen NATO-Mission wollen also die amerikanischen Truppen ihre Antiterrorbekämpfung auf Al-Qaida und deren Ableger – angeblich gemeinsam mit den afghanischen Truppen – weiterführen. Strittig sind dabei aber weiterhin einige Punkte, wie beispielsweise die Immunität von US-Truppen gegenüber afghanischer Rechtsprechung.

Hans Peter Gubler, Redaktor ASMZ